

## Wegrammen, was vor die Haube kommt

### Hinter die Kulissen des TV-Spektakels „Crash Challenge“ geschaut

Unaufhaltsam bahnt sich TV-Mann und Fleischergeselle Stefan Raab seinen Weg nach vorne, der gesäumt ist von demolierten Pkws. Wieder erwischt er einen Mitbewerber, lässt ihn auf dem Dach liegend hinter sich. 50.000 Zuschauer in der „Arena auf Schalke“ sind begeistert, die Sendung zur „Crash Challenge“ selbst schafft an diesem Samstagabend Top-Einschaltquoten.

Wieder einmal hatte das Team um Stefan Raab ein gutes Näschen für ein Top-Event, bei dem eine Reihe bekannter Fernseh- und Showgrößen in gut „gepanzerten“ Crash-Cars immer im Kreis und sich gegenseitig in die Karre fahren. Schluss ist dann, wenn nichts mehr rollt. Der Raab-Ford, ein Granada Baujahr 1979 mit 140 PS, macht dabei eine gute Figur. Zerbeult, aber fahrbereit ist er schließlich das Siegerauto in seiner Klasse. Als Streckenposten steht an diesem denkwürdigen Abend Peter Merz im Innenraum des riesigen Stadions und schaut dem illustren Treiben zu. Nicht ganz berufstypisch freut er sich über diese neue Beule an „seinem“ Granada. Merz ist Kfz-Technikermeister. Er und die Mitglieder des „MSC Crazy Horses“ aus Hofen-Steeden haben viele der Fahrzeuge für diese Veranstaltung aufgebaut und die Crash-Fahrer „geschult“. Die wichtigste Regel: Rammt, was euch vor die Haube kommt.

Attenhausen, ein kleines Dorf im Rhein-Lahn-Kreis: Hier betreibt die Familie Merz seit 160 Jahren ihr Handwerk. Als Schmiede gegründet, arbeiten in der Kfz-Werkstatt heute fünf Mitarbeiter, vier davon sind Meister. Drei Generationen packen hier an.

Reinhard Merz, 52-jähriger Kfz-Mechanikermeister, überraschte in seiner Jugend Vater Erich, Schmiedemeister und heute 82 Jahre alt, mit der Entscheidung, in seiner Freizeit Stock-Cars aufzubauen. Der Virus, Fahrzeuge herzurichten, damit sie anschließend demoliert werden, hatte die Familie befallen – und nicht mehr losgelassen.

Und so beschaffen sich Peter Merz und die 38 „Crazy Horses“-Mitglieder meist ältere Autos, entfernen die Inneneinrichtung, Scheiben und entbehrlichen Luxus wie Belüftung oder Klimaanlage. Nackt werden die Wagen im Karosseriebereich mit aufgeschweißten Stahlplatten verstärkt, wandert der Kühler zum Schutz in den Innenraum, werden Gitter da montiert, wo einst die Scheiben saßen, wird die Ölwanne verstärkt. Für die Sicherheit des Fahrers sorgen ein eingeschweißter Überrollkäfig, Vollschalensitz und Vierpunktgurt. „Rund 150 Stunden Arbeit stecken in einem Stock-Car, das einen reinen Materialwert von nur rund 600 Euro hat.“ Ein preiswertes Hobby, auch bei den Reparaturarbeiten nach den Rennen: Ein riesiger Vorschlaghammer beseitigt die Karosserieschäden, die Technik gibt es für ein paar Euro auf jedem Schrottplatz. Um so mehr freute sich der MSC ([www.msc-crazy-horses.de](http://www.msc-crazy-horses.de)) über die Internetversteigerung des Raab-Autos: Am Ende kamen 2.741 Euro für den demolierten Fernsehstar zusammen.

**Steckbrief: Kfz-Betrieb Merz, Attenhausen**

Kfz-Reparaturen aller Art gegründet 1845 als Schmiede 5 Mitarbeiter 4 Handwerksmeister Tel.: 02604/51 09



Kfz-Technikermeister Peter Merz (links) mit Vater Reinhard Merz, Kfz-Mechanikermeister, auf dem Dienstwagen von TV-Star Stefan Raab, der bei der „TV total Stock Car Crash Challenge“ den Klassensieg schaffte.



Demoliert, aber fahrbereit: Stock Car Ford Granada.